

länder des Warschauer Vertrages haben wiederholt der USA-Regierung bzw. der NATO angeboten, Vereinbarungen über den Nichterinsatz von Nuklearwaffen zu treffen. Die Länder des Sozialismus und die friedliebenden Völker der Welt wollen weder nukleare Erst- noch Zweitschläge. Imperialistische Medien und Politiker in den USA aber bezichtigen alle, die aktiv und ehrlich in Europa für den Frieden wirken, des „Antiamerikanismus“. Die europäischen Friedensanhänger haben klar zum Ausdruck gebracht, daß sich ihre Aktivitäten nicht ge-

gen das amerikanische Volk, sondern gegen den Konfrontation- und Hochrüstungskurs des Militär-Industrie-Komplexes der USA richten. Jetzt, nachdem die Friedensbewegung in den USA weiter gewachsen ist und selbst Kongreßmitglieder und Senatoren ihre Stimme erheben, wird immer deutlicher, daß sich Anti-amerikanismus im Kurs der Reagan-Administration offenbart, weil dieser Kurs die nationalen Interessen auch des amerikanischen Volkes mit Füßen tritt, indem er die Existenz der amerikanischen Nation aufs Spiel setzt.

zu schützen, vielerorts im Niedergang begriffen“ ist. Und er macht den Regierungen der NATO-Länder den Vorwurf, daß sie Friedensaktionen und -kampagnen überhaupt „zugelassen“ haben!

Ja, die Welt von heute ist nicht die von vor 70 oder 35 Jahren. Vor dem ersten Weltkrieg kämpften gegen das geplante imperialistische Völkergemetzel die Bolschewik! unter W. I. Lenin, die deutschen Linken unter Karl Liebknecht, eine Gruppe französischer Sozialisten mit Jean Jaures. Eine Friedensbewegung wie heute existierte nicht.

Vor dem zweiten Weltkrieg rang die Sowjetunion als erster sozialistischer Staat um Frieden, kollektive Sicherheit in Europa und die Verhinderung des schließlich vom Faschismus vom Zaun gebrochenen Krieges. Aufopferungsvoll kämpften kommunistische Parteien für den Frieden. Bekannte humanistische Intellektuelle, Künstler und Schriftsteller, erhoben ihre Stimme. Die Bewegung vermochte jedoch noch nicht, das imperialistische Verbrechen an der Menschheit zu verhindern.

Profitier der aggressivsten Kräfte in Frage gestellt

Die Friedensbewegung stellt mit ihren Forderungen die unermessliche Profitier der aggressivsten Kräfte des Imperialismus in Frage. Bekanntlich sind die Profite in der Rüstungsindustrie dieser Staaten zwei- bis dreimal höher als die im Bereich der zivilen Produktion. Die Jahrhundertlüge einer „sowjetischen militärischen Bedrohung“ soll das Jahrhundertgeschäft mit dem Tode rechtfertigen. Doch obwohl diese Lüge keineswegs tot ist, hat ihre Wirkung - zumindest gegenwärtig - deutlich nachgelassen. Die wachsende Erfahrung der Massen in den Ländern des Kapitals über die immer spürbarere Wechselwirkung zwischen forcierter Hochrüstung und sozialer Abrüstung verleiht der Friedensbewegung zusätzliche Impulse. Das bedeutet höchste Alarmstufe für die imperialistische Kriegspartei. Und so rückt sie Friedensaktivitäten in die Nähe der Verfassungsfeindlichkeit. In der BRD ist in Presseorganen mit rechtskonservativem Standort schon von „verfassungsfeindlichen Zielen“ die Rede. Sprecher der Bewegung werden als „Terroristen des Wortes“ de-

nunziert. Die Berufsverbots-Praxis wird intensiviert. Neue „Fälle“ werden geschaffen - wegen der Teilnahme an Unterschriftensammlungen oder Kundgebungen. Rigoros soll gegen die „selbsternannten Schiedsrichter“ in der Frage Krieg - Frieden vorgegangen werden. NATO-Generalsekretär Luns beklagt, daß die „öffentliche Bereitschaft, materielle Opfer zu bringen, um das geistige Erbe des Westens

Heute ist die Situation grundlegend verändert

Heute ist die Situation grundlegend verändert. Die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder setzen sich entschlossen und energisch für die Beendigung des Wettrüstens, für den Frieden und die Entspannung ein. Auf allen Kontinenten wirken für den Frieden kommunistische Parteien, Mitglieder sozialistischer Parteien, zahlreiche Organisationen der Gewerkschaften, der Frauen, der Jugend, der Kulturschaffenden und der Mediziner sowie Vereinigungen der Kirchen. Nüchtern und realistisch denkende bürgerliche Politiker lassen ihr Gewissen sprechen.

Die Einheit aller Friedenskräfte, getragen von ihrem gemeinsamen Ziel, das Wichtigste, nämlich die Erhaltung und Sicherung des Friedens durchzusetzen und zu verteidigen, vermag den aggressivsten Kreisen des Imperialismus Einhalt zu gebieten. Diese Einheit fürchtet der Imperialismus vor allem.

Prof. Dr. Georg Grasnick
Institut für
Internationale Politik und Wirtschaft

- 1) Neues Deutschland, Berlin, 5. Februar 1982
- 2) Neues Deutschland, Berlin, 17. März 1982